

FEHLERSUCHE. Ex-Bankchef Helmut Elsner ackert im Arbeitszimmer seiner Wiener Wohnung den umfangreichen Bawag-Akt durch.

Elsners Befreiungs

Im ersten Interview seit seiner Haftentlassung erhebt Ex-Gewerkschaftsbank-C

Dacapo für den größten Wirtschaftskriminalfall der Zweiten Republik. Ende April wird am Wiener Landesgericht gegen ehemalige Bankvorstände sowie den Millionenspekulanten Wolfgang Flöttl verhandelt. Nachdem der Oberste Gerichtshof die Mehrzahl der Schuldsprüche aus dem ersten Prozess gekippt hat, gilt es, erneut die Frage zu klären: Wer ist für die horrenden Verluste der früheren Gewerkschaftsbank Bawag verantwortlich?

Der frühere Bawag-Generaldirektor Helmut Elsner wird bei diesem Verfahren nicht dabei sein – er wurde bereits zur Höchststrafe von zehn Jahren verurteilt und war bislang der einzige Angeklagte, der ins Gefängnis musste.

Alter Rechercheur. Elsner, mittlerweile wegen seiner maroden Gesundheit aus der Haft entlassen, sitzt dieser Tage gebeugt am Schreibtisch in seiner Wiener Wohnung. Vor ihm stapeln sich Aktenberge, und der 77-Jährige ackert die Papiere penibel durch. Zudem hat er sich mit der Skandalcausa in Verbindung stehende Unterlagen aus den USA beschafft.

Besonders interessiert sich Elsner für den Rechtsvergleich, den seine ehemalige Bank mit den Gläubigern des ebenfalls von Flöttl geschädigten und später pleitegegangenen US-Investmenthauses Refco geschlossen hat. Zur Erinnerung: Zur Besicherung eines Blitzkredits an Refco erhielt die Bawag 34 Prozent der Aktien des Brokerhauses.

Um sich vor Klagen anderer amerika-

nischer Refco-Gläubiger zu schützen, ließ sich die Bawag und ihr damaliger Eigentümer ÖGB vor sechs Jahren auf einen in Summe 1,1 Milliarden Euro teuren Vergleich ein – so zumindest die bisherige Interpretation des Deals.

Knalleffekt. Denn Elsner lässt gegenüber FORMAT in seinem ersten Interview nach der Haftentlassung mit neuen Fakten aufhorchen. Die 2006 für Bawag und ÖGB verantwortlichen Manager und Funktionäre hätten den US-Gläubigern durch fehlenden Sachverstand, Ungeschicklichkeit oder gar Absicht Unterlagen zur Verfügung gestellt, die diese in eine höchst komfortable Position brachten. Elsner wörtlich: „Der damalige Bawag-Chef Ewald Nowotny und der Österreichische



Rechtsstreit um Bawag-Refco-Vergleich

Angeblich falsche Beschuldigungen gegen Elsner, Zwettler und Co im Bawag-Vergleich führen jetzt zu gerichtlichem Nachspiel.

Im FORMAT vorliegenden Vergleich der Bawag mit den Refco-Gläubigern wird behauptet, dass die früheren Bankvorstände Helmut Elsner und Johann Zwettler von den Malversationen des Refco-Gründers Phillip Bennett gewusst hätten. Auch der Zahlungsverkehr zwischen der Bawag und Refco wird angeblich unrichtig bewertet. Elsner wehrt sich jetzt mithilfe seines in der amerikanischen Rechtsprechung sehr erfahrenen Rechtsanwalts Tassilo Wallentin gegen diese Vorwürfe. Wallentin konfrontierte auch das aktuelle Bawag-Management sowie damalige Vergleichsunterzeichner wie den früheren ÖGB-Präsidenten und jetzigen Sozialminister Rudolf Hundstorfer mit der Unrichtigkeit dieser Aussagen. Die Antworten liegen FORMAT schriftlich vor.

So merkt die Bawag an: „Die Voraussetzung für ein Zustandekommen des Vergleichs war, dass den Aussagen nicht widersprochen wird.“ Kurz gesagt: Man unterschrieb den Deal, um endlich Ruhe zu haben. In dieselbe Kerbe schlägt der Anwalt von Ex-ÖGB-Chef Hundstorfer. Die erhobenen Anschuldigungen gegen Elsner seien zudem nur Missinterpretationen oder Übersetzungsfehler.

Elsners Anwalt prüft nun weitere rechtliche Schritte. Auch in der Bawag und bei deren Eigentümer, der US-Investorengruppe Cerberus, bereitet man sich auf eine rechtliche Auseinandersetzung vor. Kein Wunder, steht doch viel auf dem Spiel. Kommt der Vergleich zum Kippen, steht der gesamte Verkaufsprozess der Gewerkschaftsbank an Cerberus auf dem Prüfstand.



WIDERSPRÜCHE UND FALSCHAUSSAGEN. Der Bawag-Vergleich strotzt laut Elsner vor Fehlern.



ELSNER'S ANWALT. Der USA-erfahrene Tassilo Wallentin lenkt Elsners Mission am Rechtsweg.

schlag

f Elsner schwere Vorwürfe gegen ÖGB, Bawag und Pleite-Banker Flöttl.

Gewerkschaftsbund haben die Bank binnen weniger Monate kaputt gemacht.“ Und Elsner stellt in den Raum, dass der teure Vergleich nur geschlossen wurde, um das damals in den USA eingefrorene Vermögen von Flöttl freizukämpfen.

Abwehrschlacht. Elsners Vorwürfe bleiben nicht unwidersprochen. Nowotny, heute Gouverneur der Österreichischen Nationalbank, will sich zu den Vorwürfen zwar nicht äußern. Er lässt aber ausrichten, dass die Sache schon Jahre zurückliege. ÖGB-Finanzchef Clemens Schneider kalmiert: „Wir können den Standpunkt von Herrn Elsner nicht nachvollziehen. Im Übrigen bleiben wir bei unserer bisherigen Vorgangsweise, dass wir zu laufenden Verfahren nicht Stellung nehmen.“

Flötts Anwalt Herbert Eichenseder weist in diesem Zusammenhang jede Verbindung seines Mandanten mit Refco zurück. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung.

Hillbillies from Austria. Die FORMAT vorliegenden Aussagen der Refco-Gläubiger vor dem US-Gericht zeichnen allerdings ein anderes Bild. Der führende Anwalt der Refco-Gläubiger sagte etwa vor dem District Court in New York unter Wahrheitspflicht aus: „Glücklicherweise, in einer Entwicklung, die kein rationaler Beobachter jemals für möglich gehalten hätte, erfuhren wir als Kläger mehrere kritische Fakten in Dokumenten, die sie (*die Bawag, Anm.*) uns zur Verfügung stellten.“ Darunter finden sich Berichte, dass der

ÖGB als Bawag-Eigentümer unter enormem Verkaufsdruck stand, und über Interventionen der österreichischen Bundesregierung.

Ein weiterer US-Anwalt des Gläubigerausschusses, Luc Despins, schildert die Naivität der Bawag-Manager: „Sie brachten uns Zeitungsbilder, wo lange Reihen verunsicherter Kunden zu sehen waren. Und sie zeigten uns Schlagzeilen, wo über eine drohende Bawag-Pleite berichtet wurde. Das war ein netter Versuch, Druck aufzubauen, aber für uns irrelevant.“ Ein weiterer involvierter Anwalt berichtet von ausgelassenen Champagnerfeiern nach dem für die Refco-Gläubiger überraschend günstigen Vergleich. Dabei wurde auf die „Hillbillies from Austria“ (österreichische Hinterwäldler) angestoßen. >>

interview

Helmut Elsners neue Attacke: „Wolfgang Flöttl war der Bernie Madoff der Bawag“

Ex-Bawag-Boss kritisiert Justiz, ÖGB und OeNB-Chef Nowotny und wundert sich über Interventionen für Wolfgang Flöttl.

FORMAT: Sie beschäftigen sich intensiv mit den Akten zum Vergleich zwischen der Bawag und den Refco-Gläubigern sowie dem verschwundenen Flöttl-Vermögen und sind dabei auf Verfehlungen der handelnden Personen gestoßen. Was wollen Sie mit der Aufarbeitung erreichen?

Helmut Elsner: Ziel ist, aufzudecken, was mit dem Geld, das die Bawag Flöttl zur Verfügung stellte, passiert ist. Das Lügegebäude von Flöttl, in dem er behauptet, alles verspekuliert zu haben, ist ja bereits zusammengebrochen. Denn ich konnte nachweisen, dass er zumindest eine Milliarde Dollar nicht verspekuliert, sondern veruntreut hat. Spitz formu-



AKTENSTUDIUM. Trotz angeschlagener Gesundheit beschäftigt sich Ex-General Elsner mit den Gerichtsakten der Causa Bawag.

liert: Flöttl war der Bernie Madoff der Bawag. Mein Ziel ist zudem, das veruntreute Geld nach Österreich retourzubringen. Und zwar dorthin, von wo es gestohlen wurde – nämlich zur Bawag alt und Ex-Bankeigentümer ÖGB.

FORMAT: Die österreichische Justiz hat sich bisher für den Verbleib des Geldes kaum interessiert. Worauf führen Sie das zurück?

Elsner: Ich kann nur feststellen, dass man schon im Bawag-Prozess Flöttl unbedingt glauben wollte – etwa Computerabstürze und fehlende Aufzeichnungen. Es hat auch keine Rolle gespielt, dass er 150 Millionen

Dollar Gewinn gemacht hatte, ohne sie an die Bank zurückzuzahlen. Die Justiz hat zudem abgelehnt, seine Konten zu öffnen. Warum das so war und welches Druckmittel Flöttl gehabt hat, stellt mich noch vor Rätsel.

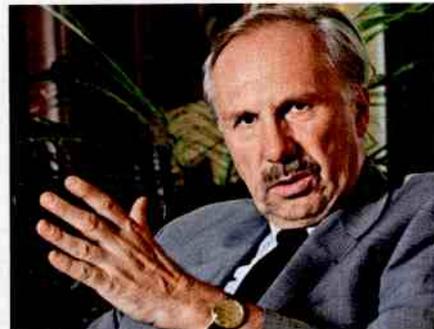
FORMAT: Wie beurteilen Sie den Schriftverkehr zwischen Ihrem Anwalt, der Bawag und den Personen, die den Vergleich unterfertigt haben?

Elsner: Den Briefen entnehme ich, dass offenbar allen Vergleichsunterzeichnern klar war, dass sie Falsches behauptet haben. Der Anwalt von Ex-ÖGB-Chef Hundstorfer sagt ausdrücklich: Man hat niemanden vom alten Vorstand und auch mich nicht beschuldigt, aber man musste unterschreiben, damit der Vergleich zustande kam. Ein Vergleich für eine Klagsdrohung, die ohne Zutun des Ex-Bankchefs Nowotny gar nicht möglich geworden wäre. Was soll man davon halten, wenn der seinerzeitige Bawag-Chef die eigene Bank anzündet, um durch einen Vergleich das Vermögen von Flöttl freizukämpfen? Auch hier stellt sich die Frage: Welches Druckmittel hatte Flöttl?

FORMAT: Sie orton politische Absprachen, um von den wahren Schuldigen abzulenken.

Elsner: Es ist unverständlich, dass sich der frühere ÖGB-Chef Hundstorfer, Bankchef Nowotny und der damalige Finanzminister Karl-Heinz Grasser zusammengetan haben, um von ihren eigenen dolosen Handlungen abzulenken. Fakt ist aber, dass die unwahren Behauptungen im Bawag-Vergleich zu einem Strafverfahren wegen Falschaussagen in den USA führen können. Mit der Konsequenz, dass der Deal platzen könnte. Im schlimmsten Fall müsste die Republik die Bawag mit Geld sichern. Das ist bedauerlich, denn die Bank war 48 Jahre ein sehr wichtiger Teil meines Lebens und hatte ein doppeltes A-Rating. Und dann machen Nowotny und der ÖGB die Bawag binnen weniger Monate kaputt und schädigen ihre Unternehmen um nahezu eine Milliarde Dollar.

INTERVIEW: FLORIAN HORCICKA



CHEFVERHANDLER. OeNB-Chef und Ex-Bawag-Boss Ewald Nowotny unterschrieb Vergleich.



GEWERKSCHAFTSBOSS. ÖGB-Chef Erich Foglar im Visier von Ex-Bawag-General Elsner.

>> Dabei unterlief der Bawag beim Vergleich ein weiterer schwerer Fehler: Die US-Börsenaufsicht wurde nicht einbezogen. Drei Tage nach dem Vergleich folgte prompt eine Klage der Wertpapieraufseher.

Elsners unmittelbarer Nachfolger als Bawag-Generaldirektor, Johann Zwettler, kommt in einem Telefonat mit FORMAT zur wenig schmeichelhaften Einschätzung: „Beim Vergleich haben aufseiten der Bawag Uninformierte verhandelt.“

Wiederaufnahme des Verfahrens. Die fehlerhaften Handlungen rund um den Vergleich lassen den ein Jahr später beginnenden Bawag-Prozess und die Inhaftierung Elsners in neuem Licht erscheinen. Elsner, der klarerweise seinen Ruf als redlicher Banker wiederhergestellt haben will, drängt auf eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Und er behauptet, dass mit seiner U-Haft eine restlose Aufklärung des Falls hätte verhindert werden sollen. Auffällig jedenfalls ist: Die österreichische Justiz hat sich nie für den Verbleib der angeblich von Flöttl verspekulierten Hunderten Millionen interessiert.

Das will Elsner nun nachholen: „Mein Ziel ist zudem, das veruntreute Geld nach Österreich retourzubringen. Und zwar dorthin, von wo es gestohlen wurde – nämlich zur Bawag alt und dem Ex-Bankeigentümer ÖGB.“

– FLORIAN HORCICKA